

Mario Proll

Buch 18

LyBo 121

Buch 18 = LyBo 120-126

8401-8470

<http://www.marioproll.de>



Ich begreife meine Bedürftigkeit (8401)

Vor den Augen dieser Welt,  
Kann ich nicht bestehen!  
Mir fehlen Werte, Kraft und Geld,  
Ich werde untergehen!

In den eigenen Augen hier,  
Kann ich nicht bestehen!  
Voller Sehnsucht, Schuld und Gier,  
Muss ich schier vergehen!

In den Augen Gottes gar,  
Kann ich nicht bestehen!  
Christus ist mir Feuer und Altar,  
Seine Liebe nur lässt mich frei zum Vater gehen!

## Wiederfinden (8402)

Es ist das Wiederfinden meiner Seele  
Das mir als Freiheit ist gegeben,  
Die ich mit Freude mir erwähle,  
Zur Stärkung mir und Segen.

Die ganze Fülle liegt in diesem Augenblick,  
Fast vergessen waren Frucht und Güte,  
Die Frohn tagtäglich im Genick,  
Erwacht die Seele neu zur Blüte.

Da ist der alte Friede wieder,  
Die Heimat, Freiheit, Harmonie,  
So hell und froh säuseln ihre Lieder,  
Die Ewigkeit erklingt in ihrer Melodie.

Plötzlich trag ich eine Mitschuld (8403)

Ich kann kaum richtig sagen,  
Wie ich da hinein geraten bin,  
Kaum weiß ich recht zu fragen:  
„Wie ich dem entrinn?“

Hinein geglitten in den Rausch der Eitelkeit,  
Begleitet von Gehorsam und Genuss,  
Vielleicht auch noch ein wenig Feigheit,  
Die Macht ist süß in ihrem Kuss.

Und plötzlich trag ich eine Mitschuld,  
Ich trage mit zum Ganzen bei,  
Die Macht ist Wahn, vielleicht auch Kult,  
Und ich bin längst schon nicht mehr frei.

Ich kreuzige mit allem Ernst den Neid (8404)  
Ich trenne mich von meiner Besserwisserei,  
Ich kreuzige mit allem Ernst den Neid,  
Ich werde erst in neuer Demut wirklich frei,  
Ich bezwinge Eitelkeit in mir und Streit.

Ich will bewusst den Andre'n achten.  
Ich will bewusst auf meinen Stolz verzichten,  
Ich will nicht mehr in eignen Feuern schmachten,  
Und Gutes durch den Eigensinn vernichten.

Ich bin ein Glied unter den vielen Gliedern,  
Und die Gemeinde weist auf Christus hin,  
Im Wort, im Beten und in all den Liedern,  
Erkenne ich, wer ich in Christus bin.

Ich hör dir zu (8405)

Ich höre dir ganz voller Freundschaft zu,  
Von deiner Welt hör ich und deinem Leben,  
Und dabei komme ich auch selbst zur Ruh,  
Denn dein Erzählen wird für mich zum Segen.

Ich trage mit an deinen schweren Lasten,  
Dankbar, dass du mich als würdig hast erfunden,  
So dass bei allem scheuen Tasten,  
Wir daran beide recht gesunden.

Das Wort an dich ist auch ein Wort an mich,  
Wir stehen beide vor demselben Herrn,  
Die Wege Gottes weisen sich,  
Als Flüstern uns in all dem Lärm.

Das Geistliche behält den Sieg (8406)  
Am Ende ist es schlicht dann doch  
Dass das Geistliche den Ton behält,  
Es geht so hin, so lange noch,  
Doch ihre Grenzen hat die Welt.

Gewiss, nicht immer und nicht überall,  
Und ganz gewiss nicht jedesmal,  
Doch die Welt befindet sich im Fall,  
Die Sünde bringt nur Leid und Qual.

Das Geistliche behält den Sieg,  
In Christus triumphiert das Wort,  
Darum ist das Geistliche mir wirklich lieb,  
Denn alles Andre reißt mich fort.



Ich weiß es kaum zu leben (8407)  
Kann ich das Wort der Bibel heut noch leben,  
Passt es denn heute noch in meine Zeit?  
Ist es nicht radikal verwegen,  
Und letztlich voller Leid?

Angesichts von Leid und von Verbrechen,  
Von so viel Not und Katastrophen,  
Müssen da nicht seine Regeln brechen,  
Ist da nicht Halt geboten.

Des Herren Wort ist offenbart,  
Ich weiß es kaum zu leben,  
Trotzdem bleibt es mir hier nicht erspart,  
Denn nur Gehorsam schenkt den Segen.

Unter Christi Wort und Sinn (8408)

Das Böse rebelliert in mir,  
Voller Gift und Wermut,  
Voller Wut und wilder Gier,  
Alles zerstörend ist die Glut.

Oft ist so düster, was ich still empfinde,  
Wie ein Hai, beiß ich auf alles hin,  
Erst wenn ich mich dann überwinde,  
Find ich zurück zu altem Sinn.

Gefangen nehme ich das Denken,  
Unter Christi Wort und Sinn,  
Um so mich besser dann zu lenken,  
Auf die eignen Ziele hin.

Es ist die Pflicht, die das Gelingen liebt (8409)  
Gott vertraut mir einen Menschen an,  
Er stellt ihn sanft in meinen Weg,  
Ich bin erstaunt, dass ich das kann,  
Obwohl ich schwierig bin und träg'.

Indem ich nun ein Vorbild bin,  
So suche ich das Beste hier,  
Ich weiß um Wege, Ziel und Sinn,  
Erneut zum eignen Segen mir.

Weil Gott mir diesen Sinn hier gibt  
Hält er mich wach in meiner Bahn,  
Es ist die Pflicht, die das Gelingen liebt,  
Sie reinigt mich von manchem Wahn.

Die Opfer haben Namen jetzt (8410)  
Menschen werden arg entrechtet  
Vor meinen Augen, ich bin nah,  
Entwürdigt werden sie, geächtet,  
So wie ich es bisher nicht sah.

Nun ist das Unrecht Alltag schon,  
So rasch verdirbt der Friede hier,  
Sie nehmen ihnen Stolz und Lohn,  
Und ich hab Angst, dass ich das auch verlier.

Die Opfer haben Namen jetzt,  
Ich hatte sie doch lieb gewonnen,  
Gekränkt sind sie und gar verletzt,  
Mit feinem Faden ist der Hass gesponnen.

Für alles Wesentliche Zeit (8411)  
Es ist für alles Wesentliche Zeit,  
Die Zeit ist mir von Gott gegeben!  
Gott öffnet Seinen Horizont ganz weit,  
In Seiner Fülle liegt mein Segen!

Gott ist Freude, Liebe, Freundlichkeit,  
Ich muss nicht eilen, muss nicht hetzen,  
Ein Segen liegt auf meiner Langsamkeit,  
Ich muss mich nicht verletzen.

Der Friede Gottes löscht den Streit,  
Die Seele kommt darin zur Ruhe.  
In Seiner Güte und Barmherzigkeit  
Verliert sich das Getue.

Auch der letzte Lump erfährt sein Glück (8412)  
Es war für mich ein schöner Tag,  
Ich saß im Park auf meiner Bank,  
Ich genoss, was ich so richtig mag,  
Und spürte innig Lob und Dank.

Ich las ein Buch, ich fuhr mein Rad,  
ich rannte wohl zum ersten Mal in diesem Jahr  
Ich freute mich an meiner Tat,  
Die so wunderbar gelungen war.

Auch der letzte Lump erfährt sein Glück,  
Ich freue mich so sehr daran.  
Ich sehne mich nicht mehr zurück,  
Weil ich die Zukunft noch gestalten kann.

Ich lerne spät erst unterscheiden...(8413)  
Erst spät schärft sich für mich der Blick,  
Ich lern die Dinge neu zu sehen,  
Gott beschenkt mich mit Geschick,  
Mit Erkennen und Verstehen.

Ich lerne spät erst unterscheiden  
Zwischen gut und nicht so gut,  
Manches kann ich jetzt erst meiden,  
Mauern schützen jetzt die Glut.

Ich habe wohl ganz viel versäumt,  
Doch Gott schenkt mir die Ewigkeit,  
Ich hab geirrt und viel geträumt,  
Doch Gott schenkt mir hier Raum und Zeit.

Wir empfangen Gottes Licht und Kraft (8414)

Wir empfangen Gottes Licht und Kraft  
Indem wir segnend Seine Wege gehen,  
Verborgenen bleibt die Gottes Macht,  
Bis wir Sein Führen recht verstehen!

Der unbeirrte Glaube nur  
Das Festhalten an Geist und Licht  
Bringt allein auf Gottes Spur,  
Ist allein hier unsre Pflicht.

Gott rede leis, zu uns, den Seinen,  
Wenn wir von Ihm uns führen lassen,  
Oft völlig anders als wir meinen,  
Oft weit mehr, als wir erfassen!



Im Gehorsam löst mich meine Pflicht (8415)  
Ich darf - mich lösend - überdenken,  
Wer ich bin, wohin ich geh,  
Ich darf die eignen Bahnen lenken,  
Wenn ich auf Jesus Christus seh.

Der eine Herr schenkt mir die Freiheit,  
Im Gehorsam löst mich meine Pflicht,  
Mich beflügelt Gottes Ewigkeit,  
Und schenkt mir Kraft und Licht.

Keine Hülle kann mich halten,  
Kein Gefängnis, kein Verfall,  
Ich darf Christus in mir neu entfalten,  
Ich spür in jeder Zelle Seinen Widerhall.

Die Seele liegt da nieder (8416)

Die Seele liegt da nieder  
Erhitzt im Kampf der Tage,  
Vergessend ihre Lieder,  
Vergessend Vers und Frage.

Ein Jagen gibt ihr ihrem Atem vor,  
Ein Netz aus den Notwendigkeiten,  
Kaum dass ein Ahnen dringt empor,  
Aus ihren vielen Widrigkeiten.

Wenn da nicht ein Liebkesen wäre,  
Sanft wie ein Kuss gehaucht im Wind,  
Aus einer völlig andren Sphäre,  
Aus der ein Raunen ihr entrinnt.

Dein Umarmen ist beglückend Heimat gebend (8417)  
Du gewährst mir deine Freundschaft,  
Wir sind Gäste hier in dieser Welt,  
In der Tyrannei und Fremdherrschaft,  
Entartet und entstellt.

Dein Umarmen ist beglückend Heimat gebend,  
Ich spüre dankbar deinen kraftvoll guten Willen,  
Du bist so freundlich, sanft und segnend,  
Ich darf damit die leeren Krüge füllen.

Du kennst die ach so wunde Kargheit,  
Die Jahre jener dunklen Wüstenei,  
Du segnest mit Barmherzigkeit,  
Und machst auf diese Weise frei.

Gott hat mich aus dem Staub erhoben (8418)  
Gott hat mich aus dem Staub erhoben,  
Er hat mir Seinen Namen hier gegeben!  
So will ich preisen, jubeln, danken, loben,  
Und weihen Ihm mein ganzes Leben!

Ich ahnte nichts von Gottes Heiligkeit,  
Bis seine Gnade mich umwarb.  
Ich finde darin Heil und Freiheit,  
Dass Christus segnend für mich starb.

Antwort ist mein ganzes Leben,  
Antwort auf die eine große Liebe:  
Mit Christus ist die Fülle mir gegeben,  
Voller Reichtum ist Sein Friede!

In die guten, so vertrauten Bahnen (8419)  
Ich will mich zur Besinnung bringen,  
In die guten, so vertrauten Bahnen,  
Ich will loben, danken, beten, singen,  
Und mich an das Werte mahnen.

Christus ist mein Leben  
Und Sterben mein Gewinn,  
Dieses Wort ist mir gegeben,  
Mit hoffnungsstarken Sinn.

Das Wesentliche ist der Friede,  
Den ich allein in Christus habe,  
Die Freiheit, die ich innig liebe,  
Empfange ich, wenn ich mein Joch ertrage.

Empfangen! Atmen! Staunen! Leben! (8420)  
Ich nehme mir die Zeit,  
Um alles, alles los zu lassen,  
Nur jetzt! Nur diese Kostbarkeit  
Gilt es ganz und gar zu fassen.

Ich verschließe mich dann ganz und gar  
Ich will nur hören, sinnen, innehalten,  
Dem Einen nur ganz offenbar  
Nichts will ich Ihm noch vorenthalten.

Stille! Lösen! Niederknien!  
Dem Christus in mir Weite geben!  
Nicht mehr flüchten! Nicht mehr fliehen!  
Empfangen! Atmen! Staunen! Leben!

Aus den Gleisen steigt ein Grün (8421)

Aus den Gleisen steigt ein Grün,  
Im sanften linden Morgenwehen,  
So wunderbar, so stark und kühn,  
Als ein Zeichen zu verstehen.

Warum hier wohl im Alten bleiben,  
Und den toten Strang nicht ganz verlassen?  
Anstatt im Sumpf und Meer zu treiben,  
Warum nicht jene Chance erfassen?

Aus den Gleisen steigt ein Grün,  
Zeichen mir von Kraft und Leben,  
Ein Erstarren und Erblühen,  
Ist in jedem Aufbruch mir gegeben!

Wie ein feiner Faden webt in mir (8422)

Wie ein feiner Faden webt in mir,  
Kaum wahrnehmbar in feiner Art,  
Ein zartes Weisen, dass ich rasch verlier,  
Wenn es ein Anderer nicht bewahrt.

Ein Faden blau und rot und golden,  
Licht durchtränkt und sanft voran getrieben,  
Von Zeit zu Zeit versuche ich ihm still zu folgen  
Und muss doch Staub und Erde lieben.

Doch dann in meinem Innehalten,  
Selig ganz zum Schweigen hier gebracht  
Kann sein Zeigen sich entfalten,  
Und voller Innigkeit hat nun der ganz Mensch drauf acht!



Die so schwer umkämpften werten Dinge (8423)  
Die so schwer umkämpften werten Dinge,  
Die nur der Wille mir erhalten kann,  
Um die ich kämpfe, bange, ringe,  
Sie bringen mich allein voran.

Sie sind so kostbar meinem Auge,  
Sie tragen mich so stark und weit,  
Sie bergen Kräfte mir und Glaube,  
Und enthalten Lauterkeit.

Sie bleiben mir, oft sie allein,  
Wenn alles andre weiterzieht,  
Ich lass mich gerne auf sie ein,  
Wissend, dass das andre flieht.

Zumutungen und Blutungen (8424)  
Wiederum zurück gesetzt  
Und wenig nur gefeiht davor.  
Rasch gekränkt, sogar verletzt,  
Galle steigt wie Gift empor.

Wieder jene starken Zumutungen,  
Die es geistlich zu verstehen gilt,  
Reinigend sind ihre Blutungen,  
Ihr Heilen ist so licht und mild.

Der Stolz in mir wird neu erkannt,  
Das Kranke, Böse neu erwiesen,  
Das Entsetzliche dann doch benannt,  
Der Tod erneut zurück gewiesen.

Die Regeln sind nicht außer Kraft (8425)  
Auch wenn die Jahre zugenommen haben,  
Sind die Regeln hier nicht außer Kraft,  
Bei allem Treiben, Gieren, Wagen,  
Bleibe ich doch unterworfen ihrer Macht.

Eine Zeitlang schien ich frei und unberührt  
Von den Zwängen jener kleinen Welt,  
Doch ich war geblendet nur und lichtverführt,  
In Schmerz und Elend bald gestellt.

Längst zerbrochen und gestorben  
Wär mein Leben an so vielen Stellen,  
Hätt die Gnade mich nicht stets geworben,  
Tränkte Gott mich nicht aus anderen Quellen.

Das Herz will zu den Quellen finden (8426)  
An den Schuhen, in den Seelen,  
Lastet sich mir Ballast an,  
Von den Wegen, die mich quälen,  
Die ich selbst mir einst ersann.

Das Herz will zu den Quellen finden,  
Denen sich das Denken sperrt,  
Weil so viele Schätze binden,  
Und die Angst sich wehrt.

Doch der Ballast bleibt zurück  
An den Gräbern, in den Beben,  
Nur die Liebe schenkt das Glück,  
Das auf Dauer mir gegeben.

Ich habe Weg und Ziel genannt (8427)  
Ich habe mir den Platz erstritten,  
Die Frucht davon in meiner Hand,  
Nicht mit Weichen oder Bitten,  
Ich habe Weg und Ziel genannt.

Ich habe mich dem Sog entzogen,  
In dem ich mich auf jenes Lied besann,  
Dessen Summen mich bewogen,  
Jetzt zu leben, was ich kann.

So konnte ich die Welt entfalten,  
Die so wunderbar in mich hineingelegt,  
Und ihr Lied für mich behalten,  
Das die Liebe Gottes in mir lebt.

Ich darf das Siegel Gottes tragen (8428)  
Ich halte reich beschenkt nun inne,  
Voller Staunen über das Erhaltene,  
In dem ich ahnungsvoll beginne  
Zu entdecken das Entfaltene.

Ich hatte es die ganze Zeit,  
Es war so voller Schlichtheit da,  
Voller segensreicher Einfachheit,  
An jedem Tag mir nah.

Ich kann die Not der Welt nicht lösen,  
Ich kann das große Glück nicht haben,  
Ich kann nicht wehren all dem Bösen,  
Doch darf ich Gottes Siegel tragen.

Und dennoch kann ich gar nicht schweigen (8429)  
Ich darf das kleine Leben leben,  
Das voller Frieden, so behaglich ist,  
Das mir voller Licht gegeben,  
Verborgен hier als Christ.

Und dennoch kann ich gar nicht schweigen,  
Von dem Großen, das mir anvertraut,  
Ich muss es voller Freude zeigen,  
Worauf mein Herz mit allem traut.

Christus ist der Weg, das Leben,  
Christus ist die Rettung hier,  
Christus ist zum Heil gegeben,  
Das Heil, das ich nie mehr verlier.

Gottes Ewigkeit ist mir gegeben! (8430)  
Was will ich mehr als hier erfüllt zu werden,  
Von jenem Geist, geheimnisvoll und groß,  
Aus Gottes wunderbaren Liebeswerben,  
Obwohl ich selber nackt und bloß?

Was will ich mehr als dankbar schweigen,  
Voller Lobpreis, Innigkeit und Dank?  
Um voller Freude hier auf Gott zu zeigen,  
Weil meine Seele doch so arg und krank?

Was will ich mehr als nur gesegnet sterben,  
In Christi Geist und Glut und Leben?  
In all den Schmerzen, Stunden, Scherben,  
Ist Gottes Ewigkeit mir hier gegeben!



Was mich innig glücklich zieht (8431)

Ich genieß die kleine Freiheit,  
Ich fühl mich wohl in meinem Glück,  
Ich genieße Raum und Zeit,  
In dem ich meinen Dank ins Blickfeld rück.

Es sind nicht mehr die Sensationen,  
Nicht die großen Träumereien,  
Nicht die geilen Attraktionen,  
Die mich innig glücklich zeihen.

Nein, es ist ein Lächeln, das genügt,  
Ein Umarmt- und warm Gesegetwerden,  
Dass sich alles doch so fügt,  
Das kann mich wieder diesem Leben werben.

Damit sich Gottes Liebe uns erweisen kann (8432)  
Seinem wunderbaren Bild bald gleichgestaltet,  
Hindert uns die Form nicht mehr daran,  
Dass sich das Kostbare in uns entfaltet,  
Damit sich Gottes Liebe uns erweisen kann.

Wir werden schön auf ewig hier gestaltet sein.  
Keine Hässlichkeit wird uns hier mehr entstellen,  
Es zählt dann unser Herz allein,  
Und wunderbar sind unsre Quellen.

Keine Furcht wird unsre Liebe trüben,  
Nichts wird unsre Freiheit färben,  
Der Friede wird umfassend uns genügen,  
Wenn wir das Kommende ererben.

Ein Begreifen erst im sich Verneigen (8433)  
Fast ist die Kostbarkeit nicht zu erkennen,  
Die Form ist schlicht, die Fassung ohne Glanz,  
Kaum dass die Worte es fast unaussprechbar nennen  
Und in ihrer Fülle nähernd nur beschreiben ganz.

Es bleibt ein Tasten, Ahnen und Beschreiben,  
Es bleibt ein Staunen, Sinnen und Umfassen,  
Ein Begreifen erst im sich Verneigen,  
Um sich freudig schließlich darauf einzulassen.

Gott lässt uns seinen Geist erkennen,  
Er spricht zu uns und zeigt Sein freundlich Wesen,  
Indem wir Seinen Namen voller Ehrfucht nennen,  
Können wir zu unsrem Heil genesen.

Ich bin auf Rettung völlig angewiesen (8434)  
Ich begreife, dass ich verdammt ein Sünder bin,  
Dass keine Lauge mich hier weißten kann,  
Dass ich niemals meiner Schuld entrinn,  
Gefangen in dem eignen Fluch und Bann.

Weit schlimmer als ich es geahnt,  
Ist unwandelbar der Tod umfassend da,  
Das Licht, dass mich zum Heiligsten ermahnt,  
Ist Hinweis nur, wie sehr ich dem Verderben nah.

Ich bin auf Rettung völlig angewiesen,  
Ich kann mich selber nicht befreien,  
Meine Schuld ist tausendfach erwiesen,  
Nur Christus kann erlösend mir verzeihen.

Ein Hinweis uns, um Gottes Heil hier zu empfangen (8435)  
Die Schrecklichkeit macht eine Pause  
Für Augenblicke weicht wohl alles Grauen,  
Voller Leichtsinn machen viele eine Sause,  
Während andre nach dem Werten schauen.

Die Grausamkeit ist fortgenommen,  
Wir erahnen jene lichte Kostbarkeit,  
Sie ist zu uns herabgekommen,  
Voller Freude und Barmherzigkeit.

Der Lump empfindet Heiligkeit,  
Die Dunkelheit wird sanft vom Licht umfassen,  
Gnade ist es und Barmherzigkeit,  
Ein Hinweis uns, um Gottes Heil hier zu empfangen.

Vom Altar zurück erhalten (8436)

War ich wirklich hier bereit  
Alles völlig aufzugeben,  
Fortzugehen, weit so weit,  
Für ein andres, neues Leben?

Wie schnell war hier verbrannt,  
Die Erde voller Staub und Last,  
Die Heimat nicht mehr mein genannt,  
Zurückgelassen fast.

Wie ein Nebel ist es nun vorbei,  
Vom Altar hab ich mein Glück zurück erhalten,  
Ich habe Frieden, ich bin frei,  
Und darf die süße Pflicht gestalten.

Gelassenheit fällt mir so schwer (8437)

Ich will zu viel, ich will zu sehr,  
Die Dinge in die Bahnen zwingen,  
Die Gelassenheit fällt mir so schwer,  
Die Geduld fehlt mir in allen Dingen.

Ich bin so reich und stark gesegnet,  
Wenn ich die Gnade nur zur Blüte bringe,  
So Gutes ist mir schon begegnet,  
Damit es mir zum Heil gelinge.

Wichtig bleibt doch nur der Wille,  
Gott in allem ganz zu ehren,  
Damit Sein Wille sich erfülle,  
Von dem wir lebenslang doch zehren.

Weg von mir und hin zu dir! (8438)  
Die Einsamkeit kann ich nur überwinden,  
In dem ich selber mich verschenke,  
Nur so kann ich den Frieden finden,  
An den ich voller Sehnsucht denke.

Ich werd in meinem Schmerz ertrinken,  
Wenn ich mich darin ganz versenke,  
Wie in Morast muss ich darin versinken,  
Wenn ich die Schritte nicht zum Bruder lenke.

In dem ich die Last des Bruders trage,  
Und mich seinem Leid hingebe,  
Entkomme ich der eignen Plage,  
Indem ich Gottes Willen lebe!



Die gute Nachricht ist so schlicht (8439)

Die gute Nachricht ist so schlicht,  
Eine Botschaft gut und wunderbar:  
Selbst wenn mein Leben ganz zerbricht,  
Bleibt es in Gottes Liebe offenbar.

Die Schuld und das Misslingen sind geheilt,  
Weil Gott selbst der Welt ist Mensch geworden,  
Uns Verzweifelten ist er zum Heil geeilt,  
Er ist für uns am Kreuz gestorben.

Vom Tode ist Er auferstanden,  
In Christus schenkt Er uns das Leben,  
Niemand hat das ganz verstanden,  
Doch die Gnade hat es uns gegeben.

Ich bin geliebt, das ist genug (8440)  
Ich bin geliebt, das ist genug,  
Genug, um meinen Gott zu preisen!  
Gottes Güte tut mir gut,  
Gott wird mir Seine Wege weisen!

Ich bin geliebt, auch wenn ich angefeindet werde,  
Ich weiß, dass Gott mich will und segnet,  
Keine Armut, noch so karg und herbe,  
Beraubt mich ganz, in dem sie mir begegnet.

Ich bin geliebt, und darf im Lichte stehen,  
Geliebt, so sehr von Gott geliebt,  
Ich darf in dieser Liebe meine Wege gehen,  
Weil in dieser Liebe mein ganzes Leben liegt.

Mich trägt die Angst, es wär vorbei (8441)  
Mich trägt die Angst, es wär vorbei,  
Was wert und kostbar je gewesen,  
Was wunderbar im Leben sei,  
Einzigartig und erlesen.

Doch Gott sagt mir in Seinem Wort,  
Dass ich ganz am Anfang stehe,  
Nicht verloren und nicht fort,  
Es ist gut, wohin ich gehe.

Nicht lange mehr, dann ist zu sehen,  
Was bisher nur zu glauben war,  
Bald werden wir vor Christus stehen,  
Durch und durch dem Lichte offenbar.

Sein Ja zu mir ist voller Kraft und Stärke (8442)  
Gott nimmt Seine Güte nicht von mir  
Seine Freundschaft hält in Ewigkeit,  
Er ist so völlig anders hier als wir,  
Unwandelbar in allem Leid.

Seine Treue trägt mein Leben lang,  
Seine Liebe wird nicht müde,  
Er ist da bei jedem Gang  
Er ist ohne Falsch und Lüge.

Sein Ja zu mir ist voller Kraft und Stärke,  
Er hat sich nicht geirrt, als er mich wählte,  
Sein Ja meint keines meiner kleinen Werke,  
Weil ganz allein die Liebe zählte.

Wir hatten eine gute Zeit (8443)

Wir hatten eine gute Zeit,  
Unbeschwert und reich an Möglichkeiten,  
Ohne Grenzen, ohne Ende scheinbar weit,  
Ohne Not und Streitigkeiten.

Die Zeit verging, wir liebten unsern Frieden,  
Wir liebten unser feines Leben,  
Wie schienen über allem hier zu siegen,  
Uns schien alles hier gegeben.

Doch dann kamen Aufbruch hier und Wandeln,  
Wir hatten es nur schwer begriffen,  
Auf dem Prüfstand unser Handeln,  
Von Gottes Urteil hier ergriffen.

In die größte Kostbarkeit gestellt (8444)  
Ich bin erfüllt von Dankbarkeit,  
Die Freude füllt mein Leben!  
Ich habe Freiheit, Antrieb, Kraft und Zeit,  
Ich spüre Gottes Liebe, Geist und Segen

Ich spüre jenen Adel, mir verliehen,  
Der mein Leben weiht und segnet,  
Ich darf dem Besten und dem Höchsten dienen,  
Gesegnet, weil Er mir begegnet!

Das ist das beste Team der Welt,  
Das höchste Amt, der beste Job,  
In die größte Kostbarkeit gestellt,  
Diene ich dem höchsten Gott!

Das Erspüren jener fernen Heiterkeit (8445)  
Ich empfangen mich dem Augenblick zu überlassen,  
Als küsste sanft mich hier die Ewigkeit,  
Um ringend dann in Worte zart zu fassen,  
Das Erspüren jener fernen Heiterkeit.

So leicht ist dann und wann das Leben,  
So voller Harmonie und Tanz,  
Voller Freundlichkeit als Lehen mir gegeben,  
Voller Freude, Licht und Glanz.

Hineingenommen in ein Fest der Liebe,  
In die Gemeinschaft voller Wohl und Güte,  
Voller edler, ungefärbter Triebe,  
Als Frucht des Lebens, ja des Lebens Blüte!

Ein Schweben leicht und wunderbar (8446)  
Scheinbar beliebig und belanglos,  
Ein Schweben leicht und wunderbar,  
Ein Möglichsein unter dem vielen bloß,  
Und nur dem Glauben offenbar.

Von großer Schlichtheit, glatt und eben,  
Ein Erwägen, Freuen, Heitersein,  
Scheinbar gar nicht vorgegeben,  
Kostbar, lauter, stark und rein.

Scheinbar verfügbar allezeit,  
Ein Spiel so leicht, so zart und filigran,  
Ein Horizont, so möglichkeitenstark und weit,  
Indem ein Lichtstrahl bricht sich Bahn.



Das Geheimnis findest du im Buch der Bücher (8447)  
Aus dem Gemisch von Staub und Blut,  
Aus Geilheit, Gier und Hungerstreben,  
Aus Angst und Streit, aus heißer Glut,  
Entsteht durch Gottes Liebe Leben.

Aus all der Hässlichkeit und Armut,  
Aus der Vergänglichkeit und ihrer Not,  
Erweckt der Geist in dir, so zart und gut,  
Den Triumph über den Tod.

So sieh nicht auf ruinenhafte Leichentücher,  
Lass dir von Gott den Blick der Liebe schenken!  
Das Geheimnis findest du im Buch der Bücher,  
Gott wird dir Herz und Schritte lenken!

Christus leiht mir selbst den Adel (8448)  
Ich kann den Blick ganz neu erheben,  
Weil Gott mir Herz und Sinn befreit,  
Mir ist die Freude und Gelassenheit gegeben,  
Die von Christus selbst den Adel leiht.

Ich darf zu meinen Grenzen stehen  
Ich darf von Christus Weg und Dienst empfangen,  
Ich darf auf Christus sehen,  
Um in Seinen Frieden zu gelangen.

Der Herr der Herren gibt mir Raum,  
Der Herr der Zeit, Er schenkt mir Zeit,  
Der Herr der Ewigkeit, ich glaub es kaum,  
Er schenkt Sein Ja zu mir in Ewigkeit.

Der Wille Gottes ist unteilbar! (8449)  
Es kann in diesem Leben nichts geschehen  
Was Gott der Herr hier nicht geschehen lässt,  
Ich will auf Seine Allmacht sehen,  
Und glaube daran fest.

Ich empfangen daraus die Gelassenheit:  
Der Wille Gottes ist unteilbar!  
Ich weiß um Liebe und Barmherzigkeit,  
Am Kreuz sind sie mir offenbar.

Die Liebe Gottes schonte seinen Sohn uns nicht,  
Unsre Wurzeln liegen nicht in dieser Welt,  
Die Ewigkeit schenkt uns ein andres Licht,  
Das uns im größten Leid auf Gottes Spuren hält.

Wann wird aus der Demut Feigheit? (8450)  
Bis wohin ist meine Arbeit recht,  
Wann wird aus der Demut endlich Feigheit?  
Ist mein Dienen wirklich wahr und echt  
Profitiere ich nicht von dem fremden Leid?

Bin ich ein Bote hier an meinem Platz,  
Von der Liebe Gottes, von dem Licht,  
von dem großen, wunderbaren Schatz,  
Von dem die Bibel so umfassend spricht?

Oder gehöre ich zu jenen Dieben,  
Die ohne Moral hier schuldig werden?  
Die ihren Vorteil mehr als alles lieben,  
Und letztlich für das Falsche werben?

Wo beginnt für mich die Schuld? (8451)  
Es ist ein Flirten mit der Macht,  
Die mir als Chance entgegenlacht,  
Doch lasse ich mich darauf ein,  
Dadurch ganz ein Schwein zu sein?

Wo beginnt für mich die Schuld,  
Wo hab ich zu Recht Geduld?  
Was ist Unrecht und gemein?  
Auf welche Sünden lasse ich mich ein?

Ist es Gottesdienst und -Liebe,  
Wenn ich auf den Knien liege,  
Mich bezwinge, krieche, schleime,  
Mir verbiege Kopf und Beine?

Herausgenommen (8452)

Aus allem Leid herausgenommen,  
Verdeckt sind Schmerz und Not,  
In eine andre Welt gekommen,  
Scheinbar ohne Schuld und Tod.

Fast vergessen all das Ringen,  
Weit entrückt die Angst, der Streit,  
Voller Licht ist meine Welt und Singen,  
Voller wunderbarer Innigkeit.

Ist jene Freude Egoismus?  
Ist mein Glück schon Raub?  
Ist Sünde jener Fatalismus,  
Der auf der eignen Lust erbaut?

Weil ich heut so glücklich bin. (8453)  
Behaglich breitet sich die Wärme aus,  
Der Tag ist schön und voller Licht,  
Ich verlass erwartungsvoll das Haus,  
Weil alles heut vom Werden spricht.

Frost und Nässe sind vergessen,  
All das Unbehagen überwunden,  
Keinem Wert dem beigemessen,  
In diesen wunderbaren Stunden.

Das Leben wird so leicht, so gut,  
Die Zeit stürmt spielerisch dahin,  
Mir ist egal was irgend jemand tut,  
Weil ich heut so glücklich bin.

Wir müssten Gott auf Knien danken (8454)  
Jahrzehntelanger Frieden,  
Der Hunger ist uns fremd geworden,  
Wir dürfen sanft in unsren Betten liegen,  
Es wird, weit fort von uns gestorben.

Doch die Dankbarkeit bleibt uns ganz fremd,  
Wir nehmen gern, was uns gehört,  
Weil keiner mehr die Nöte kennt,  
Wenn der Hunger jede Lust zerstört.

Wir müssten Gott auf Knien danken,  
Für den Frieden, für den Wohlstand hier,  
Doch weil wir am Vergessen kranken,  
Sind wir Opfer nur der Schuld und Gier.



Dankbar das Empfangene lieben (8455)

Ich währte das Glück in den heiteren Gärten,  
Den Frieden bei jenen Reichen, so fremden,  
Ich wollte mich gerne, so gerne, dran stärken,  
Und meine Grüße dahin entsenden.

Ich währte das Glück in den Armen der Schönen,  
In ihren Lippen und Wangen und Augen,  
Ich wollte mich an ihre Freundschaft gewöhnen,  
Und konnte darin in all dem nicht taugen.

Ich währte das Glück in all jenen Spielen,  
Die so fern und stets unerreichbar blieben,  
Doch anstatt auf all jene Sterne zu schießen,  
Sollte ich dankbar das Empfangene lieben.

In den Ruinen leuchtet nun ein heller Glanz (8456)  
Nach den wermutstarken langen Jahren,  
Mit so viel Angst und Schuld,  
Mit so viel Not und Schmerzerfahen,  
Geprägt von Harren und Geduld...

Sind jetzt die Tage voller Licht und Leichtigkeit,  
Fast wie ein Spiel so ungetrübt,  
So voller Freude, voller Heiterkeit,  
Wie ein Gied zum andren hier gefügt.

In den Ruinen leuchtet nun ein heller Glanz,  
Die Kargheit ist gehüllt in Pracht,  
Ein wenig ängstlich ist der ausgelass'ne Tanz,  
Und hat auf Zeit und Stunde acht.

Ich genieße still mein filigranes Glück (8457)  
Ich genieße still mein filigranes Glück,  
Ich freue mich über den unverdienten Segen,  
Ich gebe meinen Dank an Gott zurück,  
Und genieße darin all mein Leben.

Die Begegnung ist so überreich erfüllt,  
Mit all dem Guten, das der Herr mir gibt,  
Manches, was dem Auge noch verhüllt,  
Ist geprägt davon, dass Gott mich liebt.

Was immer auch an Mangel mir bestimmt,  
Welch Schwierigkeit mir hier auch zgedacht,  
Es gibt nichts, was mir mein Glück hier nimmt,  
Denn Gott führt mich in Seine Fülle, sanft und sacht.

Die Wahl liegt ganz allein in meinen Augen (8458)  
Ich hab die Wahl, wie ich dich sehen kann,  
Die Wahl liegt ganz allein in meinen Augen:  
Schaue ich zuerst den Mangel an,  
Oder sehe ich den Reichtum durch den Glauben?

Du bist als Freund, als Bruder mir begegnet,  
Und unsre Zeit war stark davon geprägt,  
Du hast mich darin wunderbar gesegnet,  
Weil in uns beiden stark die Liebe Gottes lebt.

Warum sollte ich mich darum grämen,  
Dass ich auf manches noch verzichten muss?  
Warum sollte mich die Kargheit wohl beschämen,  
Ich spüre freundlich deinen sanften Bruderkuss.

Gott segne dich, mein Freund! (8459)

Gott segne dich, mein Freund, in Seiner Liebe,  
Er schenke dir Barmherzigkeit und Zeit,  
Er gebe dir in deinen Kämpfen Siege,  
Und allezeit, mein Freund, Gelassenheit!.

Gott gebe dir die Kraft des Geistes Sehens,  
Dass du verstehst, wie zart sein Führen bleibt,  
Er schenke dir die Gabe des Verstehens,  
Das allezeit sich Seiner Liebe willig neigt.

Gott schenke dir den Mut der Unbeirrbarkeit,  
Er schenke dir die Hoffnung, die lebendig bleibt,  
Er schenke dir unbändig Seine Fröhlichkeit,  
Die allezeit die Kraft des Evangeliums zeigt.

Dem Unrecht hier entgegen treten (8460)  
Kostbar ist die Freiheit der Gedanken,  
Ohne Gängelung, ohne Bevormundung,  
Das Recht auf eignen Schutz und Schranken,  
Das Recht auf eigene Verweigerung.

Wir dürfen uns die Liebe nicht erzwingen,  
Und darum müssen wir ein Nein erdulden,  
Wir dürfen nicht mit Blut die Freiheit bringen,  
Auch wenn wir sie so vielen schulden.

Doch müssen wir das Recht verteidigen,  
Und dem Unrecht hier entgegen treten,  
Wir müssen uns am Kampf beteiligen,  
Denn Krieg vergeht hier nicht allein durch Beten.

Zwecklos jedes Wort und Argument (8461)  
Wir haben bitter lernen müssen,  
Dass das Böse ohne Grenze bleibt,  
Es treiben Leichen in so vielen Flüssen,  
So bald die eigne Waffe schweigt.

Wir brauchen die Gewalt, das Recht, den Staat,  
Wir brauchen Waffen und Verteidigung,  
So furchtbar böse ist die Saat,  
Aus Schuld und Unrecht und Beleidigung.

Manche Menschen sind so schrecklich böse,  
Dass kein Argument und gar nichts zählt,  
Wenn ich mich hier von meiner Waffe löse,  
Dann ist das Feigheit, die uns alle quält.

Gott hat mich in meine Freiheit hier gestellt (8462)  
Wie sehr hat sich der Herr aus dieser Welt gewandt  
Wie sehr ist sie mir überlassen?  
Wie verpflichtend ist der eigne Stand,  
In welche Form kann ich das fassen?

Gott hat mich in meine Freiheit hier gestellt,  
Die ich mit aller Kraft nun zu gestalten habe,  
Das eigne Handeln steht und fällt,  
Mir dem, was ich im Herzen trage.

Ich bin dem Herrn verpflichtet, nur dem Herrn,  
Doch es darf kein ungefähres Ahnen bleiben,  
Ein Wind, ein Säuseln, zart und fern,  
Darf mir nicht das eigne Handeln zeigen.



Zu Gewalt und Unrecht niemals schweigen (8463)  
Es ist ein Sieg, ein kluges Überwinden,  
Wenn ich beherzt den Frieden wähle,  
Anstatt stets neue Gründe hier zu finden,  
Zum Streit, mit dem ich selbst mich quäle.

Das eigne Streiten hat nur wenig Wert,  
Der Frieden ist unendlich kostbar,  
Die Ungeduld, die Enge sind verkehrt,  
Zu schnell werd ich damit zum Narr.

Doch als Mensch in diesem Land,  
Hab ich die Pflicht, wehrhaft, stark zu bleiben,  
Ich bin, wie jeder hier dazu gesandt,  
Zu Gewalt und Unrecht nicht zu schweigen.

Es liegt wohl nicht in meiner Hand (8464)  
Wie konnte es mir nur gelingen,  
Solange hier in dieser Welt zu leben?  
Die doch gefährdet bleibt in vielen Dingen,  
Gefahr liegt hier auf vielen Wegen!

Es liegt wohl nicht in meiner Hand,  
Selbst das Begreifen dessen nicht,  
Was an Bewahrung mir ist zu gewandt,  
Ist reine Gnade schlicht.

Ich lebe noch in dieser Welt,  
Das ist mein herrlich guter Teil,  
Ich bin auf Abruf hierher hingestellt,  
Und weiß um Gottes Ziel und Heil.

Wir dienen hier und leben füreinander (8465)

Freu dich an der Stimme, an dem Lied,

Ohne dass der Neid dich treibt!

Freue dich an dem, was jener andre hat,

An all dem Guten, dass der Herr ihm zeigt,

Wie wunderbar, wenn Gott durch jenen andern segnet!

Wie schön, wie wohltuend für die Gemeinschaft!

Wir werden reich dadurch, dass Gott ihm hier begegnet,

Durch Seine Liebe, Freundlichkeit und Leidenschaft.

Die Gottesgabe füllt uns alle miteinander,

Egal, wen Gott für uns zur Quelle macht,

Wir dienen hier und leben füreinander,

Und jeder hat hier auf den andern acht.

Ich darf gelassen ganz in Christus ruhn (8466)  
Ich darf gelassen ganz in Christus ruhn  
Gott hat mich hier an meinen Platz gestellt,  
Ich darf befreit den Willen Gottes tun,  
Denn Christus ist der Herr der Welt!

Was soll ich mich um fremde Ämter grämen,  
Ich darf mich lösen aus der Eitelkeit,  
Ich will nicht provozieren und beschämen,  
Die Demut hat ein andres Kleid.

Gemeinsam nur sind wir Gemeinde,  
Gemeinsam nur sind wir gesegnet,  
Wir sind doch Freunde miteinander, keine Feinde,  
Es ist Christus, der im Bruder uns begegnet.

Gott entzünde in dir stark Sein Feuer (8467)  
Gott entfalte in dir Seine Kraft,  
Seine wunderbare, lichte Sicht,  
Ein Vertrauen ganz auf Seine Macht,  
Das an der Wirklichkeit nicht mehr zerbricht!

Gott schenke dir die Kraft des Schauens,  
Auf Kreuz und Joch, auf Sinn und Leben,  
Die Kraft des völligen Vertrauens,  
Auf Gottes Güte, Heil und Segen!

Gott entzünde in dir stark Sein Feuer  
Dass in der Liebe Christi brennt,  
Dessen Blut für alle Welt, so wert und teuer,  
Für den, der Christus Seinen Heiland nennt!

Du bist ein Segen voller Kostbarkeit (8468)  
Ich wünsche dir von Gott das hohe Wissen,  
Dass du geliebt und ganz in Ihm gesegnet bist,  
Du bist dem Tod für alle Ewigkeit entrissen,  
Weil Gott dein Leben völlig anders misst.

Ich wünsche dir von Gott den Stand,  
Der um den Segen und um Seine Sendung weiß  
Denn Gott hat dich in diese Welt gesandt,  
Zu Seinem Lob und Dank und Preis.

Ich wünsche dir, dass du erkennst,  
Dass du ein Segen voller Kostbarkeit,  
Damit du dann im Geiste Gottes brennst,  
In Seiner Liebe und Barmherzigkeit!

Du bist geliebt, gewollt, gesegnet (8469)  
Du bist geliebt, gewollt, gesegnet,  
Du bist von Ewigkeit her schon ersehnt!  
In Christus ist dir Gottes Heil begegnet,  
Dass sich auf keinen andern Menschen lehnt.

Bluterworben bist du Gottes Edelstein,  
Durch Seinen Schmerz, so licht und wert,  
Durch Seine Liebe wahr und rein,  
Zu Ihm den Herrn der Welt bekehrt!

Gott hat dir einen hohen Stand verliehen,  
So nimm das jetzt im Glauben an!  
Du solltest nicht vor Seiner Liebe fliehen,  
Sondern sieh was Christus durch dich wirken kann!

Friedfertigkeit einüben (8470)

Die Friedfertigkeit will ich stärker einüben,  
Und dennoch dabei wehrhaft bleiben,  
Ohne den Geist von Christus zu betrüben,  
Um Gottes Güte hier zu zeigen.

Der Staat darf die Gewalt verlangen,  
Doch nicht das eigne Streben,  
Das Recht kann ich hier nicht erlangen,  
Nicht in diesem Leben.

Wir sollen unsre Feinde lieben,  
Christus gab Sich Selbst zum Vorbild,  
In der Liebe soll ich siegen,  
Zum Frieden bin ich hier gewillt.



## Inhalt

Ich begreife meine Bedürftigkeit (8401).....	3
Wiederfinden (8402) .....	4
Plötzlich trag ich eine Mitschuld (8403) .....	5
Ich kreuzige mit allem Ernst den Neid (8404).....	6
Ich hör dir zu (8405) .....	7
Das Geistliche behält den Sieg (8406) .....	8
Ich weiß es kaum zu leben (8407).....	9
Unter Christi Wort und Sinn (8408) .....	10
Es ist die Pflicht, die das Gelingen liebt (8409) .....	11
Die Opfer haben Namen jetzt (8410).....	12
Für alles Wesentliche Zeit (8411) .....	13
Auch der letzte Lump erfährt sein Glück (8412).....	14
Ich lerne spät erst unterscheiden...(8413) .....	15
Wir empfangen Gottes Licht und Kraft (8414) .....	16
Im Gehorsam löst mich meine Pflicht (8415).....	17
Die Seele liegt da nieder (8416) .....	18
Dein Umarmen ist beglückend Heimat gebend (8417)...	19
Gott hat mich aus dem Staub erhoben (8418) .....	20
In die guten, so vertrauten Bahnen (8419) .....	21
Empfangen! Atmen! Staunen! Leben! (8420) .....	22
Aus den Gleisen steigt ein Grün (8421) .....	23
Wie ein feiner Faden webt in mir (8422).....	24

Die so schwer umkämpften werten Dinge (8423).....	25
Zumutungen und Blutungen (8424).....	26
Die Regeln sind nicht außer Kraft (8425) .....	27
Das Herz will zu den Quellen finden (8426) .....	28
Ich habe Weg und Ziel genannt (8427) .....	29
Ich darf das Siegel Gottes tragen (8428).....	30
Und dennoch kann ich gar nicht schweigen (8429).....	31
Gottes Ewigkeit ist mir gegeben! (8430).....	32
Was mich innig glücklich zieht (8431) .....	33
Damit sich Gottes Liebe uns erweisen kann (8432) .....	34
Ein Begreifen erst im sich Verneigen (8433) .....	35
Ich bin auf Rettung völlig angewiesen (8434).....	36
Ein Hinweis uns, um Gottes Heil hier zu empfangen (8435)	37
Vom Altar zurück erhalten (8436) .....	38
Gelassenheit fällt mir so schwer (8437) .....	39
Weg von mir und hin zu dir! (8438) .....	40
Die gute Nachricht ist so schlicht (8439) .....	41
Ich bin geliebt, das ist genug (8440).....	42
Mich trägt die Angst, es wär vorbei (8441) .....	43
Sein Ja zu mir ist voller Kraft und Stärke (8442) .....	44
Wir hatten eine gute Zeit (8443) .....	45
In die größte Kostbarkeit gestellt (8444).....	46
Das Erspüren jener fernen Heiterkeit (8445).....	47

Ein Schweben leicht und wunderbar (8446).....	48
Das Geheimnis findest du im Buch der Bücher (8447) ..	49
Christus leiht mir selbst den Adel (8448) .....	50
Der Wille Gottes ist unteilbar! (8449).....	51
Wann wird aus der Demut Feigheit? (8450).....	52
Wo beginnt für mich die Schuld? (8451) .....	53
Herausgenommen (8452).....	54
Weil ich heut so glücklich bin. (8453) .....	55
Wir müssten Gott auf Knien danken (8454) .....	56
Dankbar das Empfangene lieben (8455).....	57
In den Ruinen leuchtet nun ein heller Glanz (8456) .....	58
Ich genieße still mein filigranes Glück (8457).....	59
Die Wahl liegt ganz allein in meinen Augen (8458) .....	60
Gott segne dich, mein Freund! (8459).....	61
Dem Unrecht hier entgegen treten (8460).....	62
Zwecklos jedes Wort und Argument (8461).....	63
Gott hat mich in meine Freiheit hier gestellt (8462).....	64
Zu Gewalt und Unrecht niemals schweigen (8463).....	65
Es liegt wohl nicht in meiner Hand (8464) .....	66
Wir dienen hier und leben füreinander (8465) .....	67
Ich darf gelassen ganz in Christus ruhn (8466).....	68
Gott entzünde in dir stark Sein Feuer (8467) .....	69
Du bist ein Segen voller Kostbarkeit (8468) .....	70

Du bist geliebt, gewollt, gesegnet (8469) .....	71
Friedfertigkeit einüben (8470) .....	72







